



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 9. Cap. von ihrem starcken Vertrawen auff Gott.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

ter ihrer Ordens Regulen und Sagungen / hatte sie den H. Apostel Jacobum ersten Bischoffen zu Jerusalem, und des Ordens zum H. Grab Striffen / wie auch den Heil. Augustinum, welcher die durch langwiritze Zeit zerfallene Regulen in eine neue Ordnung gebracht und verbessert / eysfrig umb ihre Fürbitte angeruffen / und sie als ihre Väter fleißig verehret. Diesen folgte der H. Evangelist Joannes der Apostel / welchen JESUS lieb hatte / bey diesem hat sie inständig angehalten / daß er doch bey seinem allerliebsten Herren durch seine Fürbitte / ihr eine beständige Liebe gegen Gott erwerben wolle / diesem hat sie Keimigkeit des Leibs und des Gemüths sonderlich anbefohlen / wie auch dem H. Calimiro, Aloysio sich hierin anvertrauen / ihrem Schutz Engel hat sie sich ganz ergeben / in allen Nöthen / in allen widerwertigen Dingen ihr Zuversicht zu demselben gehabt. „Ich hab / schreiben sie /

schier allezeit ein merckliches Vertrauen / und Zuversicht zu meinem H. Schutz Engel gehabt / ich hoffe es zu behalten / ich liebe ihn heftig / ich mercke in unzählbaren Gelegenheiten / auch in zeitlichen Sachen / die ich ihm anbefehle / seine Hülf: wann ich da hero ein Unglück ergangen bin / oder wann er meiner schwacher Gedächtnis / und in zu Hülf kommt / so dancke ich ihm zugleich begehrend / daß er mich auff dem Weg des Herren recht führen und begleiten wolle / damit ich nit irgentwo anstosse. Diesem Engel machte sie mit Neigung des Hauptes solche Reuerens / redete ihn auch also Gesprächs / weiß an / als wan sie ihn bey ihr stehend gesehen hette. Ihre schöne Gebettlein / die sie ihm zu Ehren gemacht / außgezeichnet / und durch jeglichen Tag in der Wochen außgespillet hatte / muß ich auff Forcht der Wittläuffigkeit fürbey gehen.

Das 9. Capitel.

Von ihrem starcken Vertrauen auff GOTT.

W Eilen das durchs Feur der Liebe Gottes siedendes Herz der Alvera also beschaffen / daß wan schon etwas schweres ihr begegnete / oder eine Sach dem Schein nach schlechte apparens hatte eines guten Ausgangs / sie gleichohl dardurch im geringsten nicht zu einiger Traurigkeit veranlassen werden konte / sondern es hube sich gehlings auff zu Gott / ohne das / und ehe sie es selbst gewahr wurde. Dümmer / sag ich / wurde sie von einem Unglück / oder unversehenen seharpyffen Wunden der Widerwertigkeit verfallen / daß atsch nicht eben so geschwind

sich ihr Herr zu Gott gekehret hette / und sie heftiger und schwerer die Unglücks Wunden anstießen / je starck er sich an Gott hielt. Welches Vertrauen aber sie durch ihre eigene Kräfte in und Arbeit (obschon sie von Männen nicht klammüchig / sondern wider alle Beschwärnissen so lang nit ein Gemeltem Hoffnung verhanden / standhaftig war) nit erworben / sondern von Gott mit der Liebe ihr eingegossen worden. Das Herz gibt mir / spricht sie / alles in dieses so starck ein / daß Gott alles nach seinem Wohlgefallen schicken wird / auch zu meinem besten.

„ einen Aufgang bewinnen lassen (wiewohl
 „ das Wohlgefallen Gottes so ganz genug
 „ ist/ daß auch mein bestes mir gleichfalls in-
 „ different ist) also daß hieran kein Zweifel
 „ sel mir zu Herzen gehen kan/ wan schon
 „ auch die höchste Gefahr vor Augen schwebt/
 „ und die Sach sich zu einem bösen End zu
 „ neigen un aufzulauffen scheint. Dis ver-
 „ stehe ich nit/sage sie weiters/ als wan ich
 „ mir selbst allezeit verspräche oder zusagte/
 „ daß Gott ein solches zeitliches Ubel/wel-
 „ ches gefördert wird/solte von mir/ oder
 „ von den unsrigen abwenden; nein/diese
 „ Hoffnung mach ich mir nit allezeit/ son-
 „ dern wan ich mir das aller ärgste fürhalte/
 „ und sage/daß es daru kommen werde// so
 „ finde ich doch eine Versicherung/ daß es
 „ uns nicht schaden werde/ und Gott wird
 „ es zum guten wenden/ ahn welchem wir
 „ noch nit denken/es sey ein geistliches und
 „ zeitliches Gut zugleich/ oder der Seelen
 „ allein heilsam; ich exprimire meine Mei-
 „ nung recht mit diesen Worten: Dans
 „ tous les maux j'attends un bien certain.
 „ Dies ist was auß dem H. Dorotheo ge-
 „ sagt wird/daß nemlich unser Glaub wird
 „ erwecket und zu begreifen/ daß kein Auf-
 „ gang in menschlichen Sachen so unwerth/
 „ so trawrig/und betrübt uns bezeugen kön-
 „ ne/ ohne göttliche Vorsehung/wo diese nun
 „ ist/da ist auch alles guts/ und werden alle
 „ Ding von der selben zu Gottes Ehr und un-
 „ serer Seelen Heil gerichtet. Dieses ist auch
 „ der H. Gertrudi in einer Verzückung ge-
 „ lehret worden/daß unser Herr/ welcher ist
 „ das höchste Gut/mit eben der Liebe/mit wel-
 „ cher er uns erschaffen/und erlöset/ auch al-
 „ les was er uns heimschicket/so viel das wi-
 „ derwertige/als allzeitliche/ zu unserm guten
 „ verordnet/also daß sein Will/sein Liebe/seine
 „ Sorg gegen uns/ gleichfalls zu centrum

sey/in welchem wir mit höchstem Frieden
 und Seilheit des Herzens ruhen.

Es seind etliche die auß kleinem Fürwitz
 sich selbst ein Begierd erwecken/ umb zu
 wissen/wie es mit ihnen in dieser oder jener
 Sach werde einen aufgang haben/ was
 Gut endlich hierin oder dortin werde
 verhengen; Aber Alvera hatte hierin nicht
 das geringste nachdenken/ sondern sie seh-
 nete sich allein auff Gott/ liesse demsel-
 ben nach seinem Wohlgefallen/alles richten
 und schlichten. Es ist mir/sage sie/so gang
 „ eben viel/wie/oder was Gott mit mir ma-
 „ chet/gleich wie es einem Kind/daß auff
 „ der Mutter Arm getragen wird/eben viel
 „ ist/ob die Mutter ein wenig zur Rechten
 „ oder mehr zur Linken gehet/ob sie über eine
 „ Stein/oder dabeneben gehet/ich bin in der
 „ gleichen Begierden so unempfindlich/
 „ als wan ich schliefte. „ Auf diesem Vertra-
 „ wen erstunde/ daß sie kein Ubel/ noch
 „ Krankheit/noch Verschmähung/noch Wi-
 „ derwertigkeit/oder was argers man erden-
 „ ken könnte/fürchte/ weil ihr Herr nichts
 „ zweiffels empfunde/auch wohl wusste/ daß
 „ Gott in der grosser Noth/ auch die größte
 „ Treu uns erweise. Von dieser Treue Got-
 „ tes könnte sie nimmer satt werden zu lesen/
 „ zu hören/ zu sprechen/ und zu denken;
 „ ja es ist unbeschreiblich/ was für Ergötzlich-
 „ keit oder Treue sie in ihrem Herzen empfin-
 „ de/wan ungekehr von dieser Treue Gottes
 „ ein gespräch angestellet würde. Wan sie bis-
 „ weilen wegen grosser Hauptwehe gezwungē
 „ wurde alle andere Geschäften/und gute U-
 „ bungen beysich zu setzen/und sich zu Berth zu
 „ legen/ so war ihr Gemüth alsobald fertig/
 „ und sich in die höhe zu zwinge und gleichfalls
 „ mit ihr selbst von der Treue Gottes anzufan-
 „ gen/da wurden die Wort unsers Erlösers
 bey

bey dem H. Mattheo am 6. cap. v. 8. mit großer Freude des Herzens offermahlen widerholet: Es weiß ewer Vater was euch nöthig ist. Da wurden zu Gemüch geführt die liebliche Wort Christi des Herren: Vertrawe meine Tochter. Matth. 9. v. 22. Als wan sie zu ihr selbst gesprochen / und mit diesen Worten wäre angeredet worden:

„Wann dich einige Schmach und Widerwertigkeit anstosset / so vertrawe meine Tochter/es wird meine Väterliche Vorsichtigkeit alles zum besten wenden/ Wann dich Kranckheiten des Leibs angreifen / und zu Verh werffen / vertrawe meine Tochter/du hast einen bewehrten Arsen / dessen mit der Göttlichen Liebe angestrichene Pflaster oder Arseneyen dir die ewige Gesundheit versprechen. Was solte dan das sein/welches dich beschwäre oder ängstigen kan? Was ist das/welches dich beunruhigen solte? Alle deine Sorgfalt werffe auff ihn/dan er sorget für dich. 1. Pet. 5. v. 7. Er ist heilig/und die Heiligkeit selbst/wie solte dan böses können gefördert werden? er ist die Weisheit/von welcher nichts als Rätke des ewigen Lebens erwartet werden / wie kan man dan was Unheils fürchten? Er ist die Allmacht selbst/der da kan und wil uns alles gutes mittheilen/worm solte dan ein Mißtrauen haben? und wie kan das böß genemmet werden welches von einem so freygebigem/so weisen/ so milden / und gütigen Gott herfließet? diß diecht nun von Erkanntnis der Treue Gottes hat alle Dunkelheit auß meinem Herzen / wie auch etliche Unwarheiten und Deschwärmisfen/welche mir zuorn verborgen waren/hinweg getrieben.

Dieser Ursachen halber kame ihr die

Gleichnuß eines sorgfältigen Vatters/nach was zu schlecht / oder zu gering für/ Dan ein Kind/schreibe sie / daß hefftig ein sücheres Gut zu besigen / oder was böses zu sicken begehret / und der Vater könte demselbigen solches ohn Schaden mittheilen/so würde auch das Kind an dessen guten Ausgang nicht zweiffeln: Aber wan ich ein solch Kind were/so würde ich doch der Vernunft nach/hundert tausendmal mehr ahn eines solchen obschon gütigen/ auch verständigen Vatters Treue zweiffeln/che ich könte an die Treue Gottes den geringsten Zweifel haben. Möcht daher wünschen/das ein bessere Gleichnuß könte erdacht werden/umb die Treue Gottes recht zubegreifen; aber ich muß stumm bey mir selbst bleiben/wan ich mit meinen Gedancen hievon rede; ich empfinde eine solche Sicherheit / eine solche Freude/wan ich bedencke / auff was für eine feste/ auff was für eine unbewegliche Beständigkeit/auff was für ein Weisheit und Gültigkeit wir Menschen uns verlassen/wan wir unsere Hoffnung einzig und allein auff Gott setzen/und uns auff ihme verlassen. Es kombt mir doch für / als wan ein Mensch nit präcise oder desto baldt von Gott solte geholfen werden / weil er sich auff ihn verlästet / sondern weil Gott von seiner Natur und in sich so altzig und so treu ist: Obschon doch der Billigkeit gemäß/anothwendig ist/ daß wir auff ihme trawen. Mein Geest/sagt sie weiter/ findet hierin solchen Überfluß/das die Zeit eines Menschen Lebens / ganz nur diesen Gedancen könte zugebracht werden / che ich nach meinem Appetit hievon mich könte satt dencken/reden/ oder hören. Wer mag/frag ich / dein geringste Treu außsprechen

„sprechen/oder denken? und wer hat sich
„jemahlen an den Gedanken können er-
„sättigen? ist jemand der daran zweiffelt/
„ich wil ihm hundert und tausend Lyde
„schwören/das Gott wird ehe auffhören
„Gott zu seyn/als einen Menschen verlass
„sen/der nit gern von Gott verlassen were.

Die Lection, welche Christus der Herr
der heiligen Catharina Senensi, von den
Trübsalen und Schmerzen vorgeschrieben/
hat Alvera in der That als warhafftig er-
fahren / dan als sie sich einmahl von den
Menschen ganz verlassen befunde (wie-
wohl sie sich nit werth schetzte umb Gottes
willen was zu leiden) hat sie die Treue Got-
tes so mercklich bey ihr wahrgenommen/und
die Gegenwart Gottes in ihrer innerlichen
Seelen so klar empfinden/das ihr bedünck-
te nichts bessers / noch grossere Wollust zu
seyn / als auff solche Weis von den Men-
schen gleichsam verstoßen / und von Gott
auffgenohmen werden / und obschon sie sich
dessen unwürdig achtete/so merckte sie doch
die Treue Gottes am meisten in der Zeit /
wan sie sich deren bedürfftig funde / dan die
Unterdrückung ist keine Engschung oder

Entfernung der Wohlgeogenheit Got-
tes/sondern eine Einnehmung seiner Süf-
figkeit / welche desto tröstlicher ist / je starcker
man gepresset wird. Alvera hat es auß Er-
fahrenheit selbstten besser andeuten können/
also schreibend: „Der unveränderliche
GOTT/ zeigt sich meiner Seelen / als
wan er auch veränderte / und er bedüncket
mich viel getrewer / und näher wan mich
die Menschen verlassen; Dan nimmer
wächst das Vertrawen auff Gott so sehr
als wan die Gefahr / und Noth grösser
werden. O du mein Gott / ruffet sie
auff dem innersten ihres Herzens! Wie
oft und wie immer finde ich dich trew!
Der Reich ist zwar bitter / aber er wird
von dem liebsten Bräutigam zum besten
eingeschencket / und durch beyder Liebe ver-
mischung also ganz versüßet / das die Seel
mit vollem Mund eßfrisset darans trin-
cket/und mit Gott also erfüllet wird / das sie
für innerlicher Freud und Frolocken ihrer
selbst vergisset noch an Widerwertigkeit und
Trübsalen gedencendt/sich allein auff Gott
wirfft / und alda sicher und ohne Gefahr
ruhet.

Das 10. Capitel.

Von der Gegenwart Gottes.

Als die Gegenwart Gottes bey den
Menschen wircket / und verursachet /
hat uns schon der H. Bernardus serm. 74.
in Cant. erkläret / da er von sich selbstten
dij bezeuget: wan ich Gottes Gegenwart
in mir empfinde / erweckt sie mein schläffri-
ge Seel/sie bewege und erweiche mein stein-

hartes Herz / sie reut auß das böß / und
pflantz guts an die statt; sie erle ichtet mein
Dunckele/befeuchtiget mein Durre/macht
das Krumme meines Herzens s gerad / und
das rauhe / glatt. Also das in ein Seel und
alles was in und an mir ist / den H. Mah-
men des Herren lobe und preise. Diese
Gru.